

MIKROFINANZIERUNG

Christliche Werteorientierung – aber für jeden

Weltweit leben mehr als eine Milliarde Menschen in extremer Armut. Das bedeutet: Sie haben weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag zur Verfügung. Dieser Betrag reicht meist nicht einmal aus, um die Grundbedürfnisse zu befriedigen – Zugang zu sauberem Trinkwasser, Nahrung, medizinische Versorgung.



Businessstraining mit Kunden beim Mikrofinanzpartner VIATOR in Aserbaidschan

Vor dem Hintergrund anhaltender Armut in der Welt haben sich im Jahr 2000 Vertreter von 189 Ländern beim Millenniumsgipfel der Vereinten Nationen auf grundsätzliche und verpflichtende Zielsetzungen für alle UN-Mitgliedsstaaten geeinigt. Die verabschiedete Absichtserklärung benennt Armutsbekämpfung, Friedenssicherung und Umweltschutz als wichtigste Herausforderungen der internationalen Gemeinschaft. Ziel ist es, den Anteil der Weltbevölkerung, die in extremer Armut lebt, bis 2015 zu halbieren; der Anteil der hungernden Menschen soll um die Hälfte gesenkt werden. Zudem sollen alle Menschen die Chance auf eine produktive und menschenwürdige Beschäftigungsmöglichkeit erhalten. Auch die Kirchen haben in ihrem Sozialwort »Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit« die Übernahme von Verantwortung gefordert. Die BIB hat die Armutsbekämpfung im Rahmen der Arbeit

für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung in ihrer strategischen Ausrichtung fest verankert. Mikrofinanzierung ist dabei ein effizientes Mittel zur Armutsbekämpfung.

Mikrofinanz – Hilfe zur Selbsthilfe

Viele Menschen in den Entwicklungs- und Schwellenländern haben keine Möglichkeit, am wirtschaftlichen Leben teilzunehmen. Oft ist das größte Hindernis, dass sie keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen haben – meist aufgrund fehlender Sicherheiten. Dabei sind sowohl tragfähige Ideen als auch das notwendige unternehmerische Wissen und Können durchaus vorhanden. Mikrofinanz schließt diese Lücke. Spezialisierte Mikrofinanzinstitute bieten armen, aber wirtschaftlich aktiven Menschen in Entwicklungsländern Basis-Finanzdienstleistungen an, vor allem Mikrokredite.

Diese kleinen Kredite funktionieren wie eine »Hilfe zur Selbsthilfe«. In die Rückzahlungsvereinbarung ist häufig eine Sparrate eingerechnet, um ein Polster für Krankheit oder andere schwierige Situationen aufzubauen. Mikrofinanz umfasst also mehr als nur die Kreditvergabe: Sparen, Versicherung, Geldtransfer und Kredit ergänzen sich. Der Zugang zu Finanzdienstleistungen ermöglicht es den Menschen, am wirtschaftlichen Leben teilzuhaben und durch

unternehmerische Aktivität die Lebensbedingungen für sich und ihre Familien zu verbessern. Der Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus aus Bangladesch plädiert dafür, wirtschaftlich armen Menschen echte Marktchancen zu ermöglichen, um sich selbst zu entwickeln und nachhaltig aus der Armut auszubrechen. Er spricht sich gegen Almosen aus, die meist schnell verbraucht sind und nur eine kurze Zeit helfen.

Historisch gesehen gibt es in vielen Kulturen Wurzeln der Mikrofinanz. In Deutschland ist es das Prinzip von Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen mit der Gründung der Kreditgenossenschaften im vorletzten Jahrhundert. Bereits damals wurde nach Kriterien gearbeitet, die wir heute als Mikrofinanz bezeichnen. Inzwischen gibt es weltweit etwa zehntausend Mikrofinanzinstitute. Sie sind in den Entwicklungsländern vor Ort präsent und kennen ihre Kunden sehr genau. Sie begleiten deren Entwicklung mit angepassten Produkten und verfügen über spezialisiertes Wissen.





Engagement der BIB

Die BIB engagiert sich seit vielen Jahren im Bereich der Mikrofinanzierung, hat eigenes Know-how aufgebaut und schon 2007 einen ersten eigenen Mikrofinanzfonds aufgelegt (vgl. Beitrag auf Seite 22/23). Heute ist die BIB direkt oder indirekt in über 200 Mikrofinanzinstitutionen, kurz MFIs, investiert und nimmt bei der Vergabe von Krediten an Mikrofinanzinstitutionen eine Vorreiterrolle in der deutschen Finanzwirtschaft ein. Die Bank beschränkt ihr Engagement dabei nicht auf Regionen mit mehrheitlich katholischer Bevölkerung. Beispiele sind Länder Mittel- und Südamerikas oder christlich-orthodoxe Länder wie Georgien, Armenien, Rumänien. Vielmehr ist die BIB weltweit aktiv, um Verantwortung zu übernehmen und ihren Beitrag zur Armutsbekämpfung zu leisten. So zählen Mikrofinanzinstitute aus überwiegend buddhistisch geprägten Ländern wie Sri Lanka, Kambodscha oder Mongolei ebenso zu den Kunden der BIB, wie Mikrofinanzinstitute aus mehrheitlich mus-

limisch geprägten Ländern wie Jordanien, Aserbaidschan, Usbekistan oder Tadschikistan. Denn das Ziel der Armutsbekämpfung betrifft alle Menschen – unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit, ihrer Rasse oder ihrer ethnischen Herkunft.

Neuer Partner in Aserbaidschan

Die Geschäftstätigkeit der BIB erfolgt auf Basis christlicher Werte. Die Bank achtet deswegen nicht nur auf ökonomische Nachhaltigkeit, sondern insbesondere auf die Mission und die Werte der MFIs. Diese Grundsätze erfüllt in besonderem Maße VIATOR Microcredit aus Aserbaidschan, ein Mikrofinanzinstitut, zu dem die BIB kürzlich eine Geschäftsbeziehung aufgebaut hat. VIATOR ist aus einem 1998 gestarteten christlichen Entwicklungshilfeprojekt hervorgegangen. Ziel war die Unterstützung von armen Menschen, Kriegsflüchtlingen und Kriegsveteranen – unter anderem mithilfe von Mikrokrediten. VIATOR arbeitet im Westen des mus-

limisch geprägten Landes in den ärmeren, ländlichen Regionen und erreicht dort mittlerweile rund 20.000 Kunden.

Jeder Kredit von VIATOR beinhaltet auch eine Lebens- und Berufsunfähigkeitsversicherung, sodass die Kunden oder ihre Familien im Ernstfall nicht auf den Schulden sitzen bleiben. Doch VIATOR vergibt nicht nur Kredite. Darüber hinaus ist es dem MFI wichtig, den Menschen in der Region Bildungsangebote zu machen und die gesellschaftliche Entwicklung zu unterstützen. So gibt es zahlreiche Programme zur Finanzbildung und -ausbildung sowie Angebote, die das Ziel haben, das Umweltbewusstsein der Kunden und der regionalen Bevölkerung zu steigern. Dafür setzt VIATOR auf Aufklärung, Fortbildungen und Umweltaktivitäten wie Baumpflanzaktionen. Alle Programme sind kostenlos und nicht an eine Kreditvergabe gebunden. Finanziert werden die Programme von VIATOR selbst.

Der Fokus von VIATOR ist eindeutig: Das MFI verfolgt eine Geschäftstätigkeit, bei der soziale und ökonomische Ziele gleichermaßen Beachtung finden. Diesen Ansatz möchte VIATOR weiter optimieren und die soziale Verantwortung auch nach außen stärker kommunizieren. Deshalb plant VIATOR, sich von der SMART-Campaign prüfen und zertifizieren zu lassen. Durch diese Kampagne sollen unter anderem Kundenschutz und Transparenz im Mikrofinanzbereich weltweit erhöht werden. Auch die BIB unterstützt diese Kampagne. ■

